

dem offenen Verdeck vor dem Haus. Auf dem Beifahrersitz saß eine vollbusige Blondine, die ihrerseits zum Haus schaute und winkte, als sie Tove hinter dem Fenster erblickte.

»Ich verstehe«, sagte Tove sarkastisch. »Ein neues Auto und eine neue Freundin! Wie rücksichtslos von mir, da noch Unterhalt zu fordern.«

Krister ignorierte ihre Bemerkung. Er ging mit dem Karton in Richtung Tür. »War das alles?«

Tove nickte und wünschte sich insgeheim, sie hätte seine restlichen Sachen einfach im Müll entsorgt. Krister brauchte sie in seinem neuen Leben wohl nicht mehr, und ihr hätte es diese Begegnung erspart.

»Danke«, sagte er.

Tove hatte keine Ahnung, wofür er sich bedankte. Sie fragte auch nicht nach.

»Es tut mir leid, Tove«, hörte sie ihn hinter sich sagen.

»Ziehst du bitte die Tür hinter dir zu, wenn du gehst?«, erwiderte sie spröde. Sie wollte allein sein, um in aller Ruhe Abschied zu nehmen. Nicht nur von ihrem Zuhause, sondern vor allem von dem Teil ihres Lebens, den sie mit dieser Wohnung verband.

Langsam ging sie durch die leeren Räume. Alles wirkte so kalt und verlassen. Nichts zeugte mehr von dem Leben, von der Liebe, die hier zu Hause gewesen waren. Wenn sie jetzt rausging, wenn sie die Tür hinter sich zuzog, dann gab es kein Zurück mehr. Es war ein Abschied für immer ...

... und irgendwann konnte sie den nicht mehr hinauszögern. Es war vorbei, sie würde nie wieder hierher zurückkehren.

Tove warf den Schlüssel in den Briefkasten, so wie sie es mit dem Hausbesitzer abgemacht hatte. Dann machte sie sich auf den Heimweg – was für ein absurdes Wort, wo sie ihr Zuhause doch gerade hinter sich gelassen hatte. Sie

musste sich regelrecht dazu zwingen, einen Fuß vor den anderen zu setzen. Dabei schaute sie starr geradeaus und versuchte, alle Gedanken auszuschalten.

Es blieb bei dem Versuch. Sie war traurig, aber vor allem tat es ihr für die Kinder leid, die ihr Zuhause so sehr vermissten. Für die drei war es eine gewaltige Umstellung gewesen, aus der großen, schönen Wohnung mit dem tollen Ausblick in die Hochhaussiedlung in Liljeholmen zu ziehen.

Tove blieb stehen und atmete tief durch. »Alles wird gut«, sagte sie leise zu sich selbst. »Irgendwann wird alles wieder gut.«

Dann setzte sie sich in Bewegung. Sie wollte so schnell wie möglich in die neue Wohnung, auch wenn sie diese noch nicht als ihr Zuhause bezeichnen konnte. Aber zumindest gab es dort eine Küche mit einem funktionierenden Backofen.

Und backen, das war für Tove immer noch die beste aller Möglichkeiten, um sich abzulenken.

Kapitel 1

»Du hast WAS?« Patriks Stimme überschlug sich. Er wusste selbst nicht, ob er eher wütend oder fassungslos war. Zu ungeheuerlich war das, was sein Freund und Anwalt Lovis ihm da gerade mitgeteilt hatte.

Patrik war aufgesprungen und kämpfte gegen das Bedürfnis an, Lovis am Kragen seines zweifellos teuren Anzugs zu packen und über den Schreibtisch zu ziehen.

Lovis zog den Kopf ein. »Es ist mir einfach so rausgerutscht. Ich dachte ... Nein«,